

"Unterkünfte für die Töchter und Söhne des Südens" : die Gastarbeitersiedlungen der BBC in Baden und Rieden

Autor(en): **Welter, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **79 (2004)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« Unterkünfte für die Töchter und Söhne des Südens »

Die Gastarbeitersiedlungen der BBC in Baden und Rieden

Barbara Welter

Vier Baracken standen im Brisgi-Quartier den 120 italienischen Arbeitern zur Verfügung, die 1947 von der BBC angestellt wurden. Auf der andern Seite der Limmat fanden in Rieden 48 Arbeiterinnen aus Bergamo und der Toscana in einer Baracke Unterkunft. Ähnlich wie die jüdischen Flüchtlinge, die während des Zweiten Weltkriegs in solchen provisorischen Unterkünften Zuflucht gefunden hatten, wurden die ausländischen Arbeitskräfte der Nachkriegszeit nach Geschlechtern getrennt untergebracht. Die beiden Siedlungen allein lebender «Töchter und Söhne des Südens», wie sie in der Hauszeitung der BBC genannt wurden, sollten in den kommenden Jahren noch öfters zu reden geben.

Als eine der grössten Firmen in der Schweiz sah sich die BBC nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wider Erwarten mit einem Arbeitskräftemangel konfrontiert: Veränderte Ausbildungsniveaus und geburtenschwache Jahrgänge in der Schweiz standen dem Bedarf an Arbeitskräften für grosse Serienproduktionen entgegen. Nach Absprache mit dem Bund, dem Kanton und den Gewerkschaften gelang es der BBC, Hindernisse für die Rekrutierung vor allem italienischer Arbeitskräfte abzubauen. In einem ausführlichen Artikel in der BBC-Hauszeitung vom Januar 1947 bemühte sich die Direktion darum, Bedenken der einheimischen Belegschaft zu mildern: Gleiche Löhne für gleiche Arbeit, eine Favorisierung der einheimischen Arbeitskräfte bei allfälligem Arbeitsmangel und eine «sorgfältige Prüfung der sittlichen und politischen Zuverlässigkeit» der Arbeitskräfte durch einen firmeneigenen Agenten in Mailand sollten Negativbilder der neuen Arbeitskräfte als Lohndrücker und laute Südländer schwächen und die «BBC-Familie» stärken. In besagtem Artikel kam auch die aktuelle Wohnungsnot zur Sprache: «In diesem Punkt kann man vollständig beruhigt sein, denn die zugezogenen Arbeiter und Arbeiterinnen beanspruchen keine einzige bestehende Wohnung. Die Firma hat für sie Holzhäuser bauen lassen [...], von denen jedes 48 Personen aufnehmen kann, und die eingeteilt sind in Zimmer für je vier Betten.»



Drei italienische Arbeiterinnen vor ihrer Wohnbaracke in Rieden, um 1950. Die Unterkunft mit Blumenwiese präsentiert sich als bescheidene Idylle (ABB-Archiv).

«Baracche pur comode e confortevoli»

Im September 1947 richtete die Betriebsleitung in der Hauszeitung das Wort direkt an die neuen Arbeitskräfte. Auf Italienisch gab sie ihnen den Tarif bekannt. Zwar hätten sie als neue Steuerzahler Anrecht auf saubere und freundliche Unterkünfte, doch angesichts der Bestimmungen der Fremdenpolizei und der Wohnungsnot in der Schweiz sei es ihnen untersagt, bei Privatpersonen oder als reguläre Mieter eine Bleibe zu suchen. Statt dessen sollten sie dankbar sein für die eigens für sie errichteten, komfortablen Baracken: «Per Voi abbiamo costruito le baracche pur comode e confortevoli. Ricordatevi che in confronto di tanti operai siete dei privilegiati.»

Von 1947 bis 1963 wuchs die Zahl der ausländischen Arbeiter von rund 300 auf 4800 oder 40% der BBC-Belegschaft an. Manche dieser Menschen lebten als Ehepaare oder Familien in Wohnungen, wenn sie die entsprechende Niederlassungsbewilligung hatten beziehungsweise die Familie nachziehen durften. Doch die Mehrzahl der ausländischen Arbeitskräfte waren allein lebende Männer, die ledig waren oder ihre Familien in der Heimat zurücklassen mussten. 14 Baracken mit 1500 Betten standen nun im Brisgi bereit, in Rieden waren es vier Baracken für rund 200 Frauen. Mit der Zahl der Schlafstellen wuchs auch der Bedarf an Infrastruktur. So wurde die Siedlung im Brisgi mit einer grossen Kantine, diversen Aufenthaltsräumen, einer Wäscherei und einer Bocciabahn ausgestattet. Demgegenüber nahmen sich die Infrastrukturen in Rieden bescheiden aus. Das hängt sicher damit zusammen, dass die Frauensiedlung kleiner war als jene der Männer. Andererseits geht aus der BBC-Hauszeitung hervor, dass man geschlechtsspezifischen Rollenmodellen folgend von den jungen Ausländerinnen eine Bescheidung auf die Binnenräume der Baracken erwartete und ihnen die Haushaltung weitgehend selbst überliess: In vielen Fällen mussten sie in der Freizeit ihre Wäsche selbst waschen und füreinander kochen, während ihre Kollegen im Brisgi weder waschen noch kochen noch putzen noch «betten» mussten, so dass ihnen mehr Zeit fürs Boccia-Spiel, den Fussball, die Vereins- und Gewerkschaftstätigkeit blieb. Gemeinsam war beiden Siedlungen, dass die ausländischen Arbeitskräfte in ihrer Freizeit eigene Gärten bestellten.

Italianità

Mit der zunehmenden Beteiligung ausländischer Arbeitskräfte am Betriebsleben der BBC ändert sich der Tonfall in der Hauszeitung. In den 1960er-Jahren standen weniger Anweisungen als Porträts einzelner Migrantinnen und Migranten im Vordergrund. Mittlerweile lebten Personen aus rund 25 Nationen im Brisgi und in Rieden, so dass die BBC-Hauszeitung in ihrer gewohnt kosmopolitischen Art die



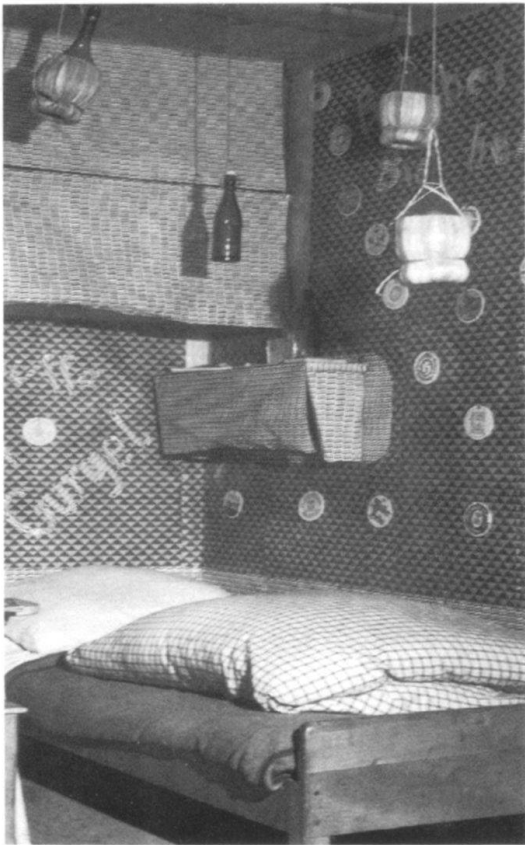
Die Barackensiedlung im
Brisgi für allein lebende aus-
ländische Arbeiter um 1960
(Foto Valentin Janett, Ge-
meinde Wettingen).

Gastarbeitersiedlungen als «UNO-Dorf» oder «villaggi internazionali» bezeichnete. Auffällig ist, dass unter den Porträtierten die Italienischsprachigen überwiegen: Sie machten nach wie vor den grössten Teil der ausländischen Arbeitskräfte aus und hatten sich als erste Migranten nach dem Krieg bereits in der Schweiz eingelebt. So werden in der Hauszeitung vom Oktober 1962 die Kantinenbetreiber Angelo und Olga Gaiffi als geduldige und sehr engagierte Hauseltern des Brisgi vorgestellt. Und im April 1971 wird anlässlich ihrer Pensionierung Emilia Macario als gestrenge Sittenwächterin und liebevolle Hausmutter der Frauenbaracken in Rieden porträtiert.

Hin und wieder mahnte die Geschäftsleitung der BBC die allein lebenden ausländischen Arbeitskräfte, ihren Ruf nicht mit unbedachten Flirts und cliquenartigen Auftritten zu schädigen. Gleichzeitig bemühte sich die Hauszeitung darum, die Gastarbeitersiedlungen als intakte Dörfer mit einem gesitteten Sozialleben darzustellen und dem Negativbild eines Ghettos entgegenzuwirken. Hierzu bedienten sich sowohl die deutsch- als auch die italienischsprachigen Autoren der neu entdeckten Italianità: In der Ausgabe vom September 1966 wurde die Schweizer Belegschaft darauf hingewiesen, in der Kantine des Brisgi gebe es den besten Espresso und exzellente Pizzen zu geniessen und Schweizer Gäste würden freundlich empfangen!

«Una cittadina vera»

Die grosse Zahl allein lebender ausländischer Arbeitskräfte und entsprechende Prognosen für die Zukunft bewogen die Geschäftsleitung der BBC Anfang der 1960er-Jahre, einen Ausbau der Siedlung im Brisgi zu planen und den Gastarbeitern anstelle provisorischer Unterkünfte ein «richtiges Zuhause» und eine «echte kleine Stadt» anzubieten. Die Stadt Baden verkaufte 1961 mit einem Ja der Gemeindeversammlung Bauland an die Firma, worauf diese anstelle mehrerer Baracken zwei 9-stöckige Scheibenhochhäuser für 600 Personen errichten liess. Daneben blieben zahlreiche Baracken bestehen, was die BBC-Hauszeitung mit dem Hinweis kommentierte, manche Arbeiter würden das Leben in Holzhäusern dem Wohnen im Hochhaus vorziehen. In einer nächsten Phase entwickelten fünf Architekten in einem Wettbewerb Szenarien für einen weiteren, modulartigen Ausbau des Brisgi. Daraus ging eine Arbeitsgemeinschaft um Prof. Charles-Edouard Geisendorf, Robert Winkler und Dieter Boller aus Baden hervor. Diese realisierte schliesslich ein 19-stöckiges Punkthochhaus für 800 Angestellte. Gerade mit der Einweihung dieses sorgfältig ausgestalteten Gebäudes 1967 und der Realisierung etlicher Grünanlagen, einer Bocciabahn und weiterer Freizeiteinrichtungen stellte sich die BBC in ihrer Hauszeitung als moderne und soziale Arbeitgeberin dar.



Baracken aus den 1940er-Jahren und Hochhäuser der 1960er-Jahre standen in der Brisgi-Siedlung nahe bei-sammen (Valentin Janett, Gemeinde Wettingen; ABB-Archiv).

Besonders bemerkenswert am ambitionierten Vorhaben war der flexible Grundriss der Wohnungen. Bei der Einweihung war das Gebäude in möblierte Wohneinheiten für «10 bis 15 Mann» eingeteilt, die es ermöglichen sollten, «ohne das Gefühl von Massenunterkünften kleine Gemeinschaften zu bilden», wie es in der BBC-Hauszeitung vom September 1966 heisst. Wenige Eingriffe sollten es aber «je nach fremdenpolizeilichen Möglichkeiten» erlauben, die Gruppenunterkünfte in Wohnungen für Gastarbeiter mit bewilligtem Familiennachzug umzubauen.

In derselben Zeit wie die Brisgi-Siedlung ausgebaut wurde, entstanden auch in Neuenhof und Birr neue Wohnsiedlungen für die BBC-Belegschaft. War das Brisgi eine eindeutige Gastarbeitersiedlung, ergab sich an diesen beiden Orten eine andere Zusammensetzung der Bewohnerschaft: Für ausländische Arbeiter errichtet, zogen in Neuenhof auch einige allein stehende Schweizer Arbeiter in die unscheinbaren Blockbauten ein. Demgegenüber bezogen einzelne ausländische Angestellte mit ihren Familien die moderne Satellitensiedlung gleich neben dem neuen Fabrikgelände in Birr, die wiederum von den Architekten Geisendorf und Winkler gebaut wurde.

Auch der Charakter der Brisgi-Siedlung änderte sich ab Mitte der 1970er-Jahre: Während die Frauensiedlung in Rieden aufgelöst wurde, weil immer weniger allein stehende Arbeiterinnen in die Schweiz kamen, erfuhr die Siedlung im Brisgi eine Umstrukturierung: Zu einem «Vollausbau» der Gastarbeitersiedlung kam es aufgrund der veränderten Wirtschaftslage nicht, dafür wurden die Wohneinheiten für allein lebende Migranten zu Familienwohnungen umgebaut. Überdies trug die Personalschulung der BBC, die im Brisgi Schulungsräume bezog, zu einem veränderten Charakter bei. Die Geschichte der Unterkünfte für die allein lebenden «Söhne des Südens» blieb dennoch sichtbar: Erst 1990 wurde die letzte Brisgi-Baracke abgerissen.

Alle Passagen und Begriffe in Anführungszeichen stammen aus der BBC-Hauszeitung. In den Badener Neujahrsblättern von 1992 und 1996 sind weitere

Artikel sowie ein Interview zum Thema nachzulesen.



Eine persönliche Note verliehen die Brisgi-Bewohner ihrer Schlafnische mit Dekorationen

und Bildern von Filmstars (Foto Valentin Janett, Gemeinde Wettingen).